

Dettingen zugleich im Namen von dessen Brüdern, den Grafen Ulrich und Wilhelm, zu Mannlehen, verkaufte aber bereits am 23. Juni 1451 seine zwei hiesigen Höfe, einen Eigen, den andern Lehen, wie er sie von seinem Vater Georg sel. mit seinen Brüdern ererbt und sie ihm bei der Theilung zugefallen, um 360 fl. an Graf Ulrich von Dettingen. Im Besitze der öttingischen Familie blieb denn auch Finkenweiler bis in die neuere Zeit, wenn es gleich an Bauern hinausgegeben wurde, und werden daher im J. 1733 die beiden hiesigen Halbbauern als öttingen-baldrisch genannt. Erst mit der Gefäll- und Zehentablösung erloschen die öttingenschen Rechte hierselbst. Die Gebäude selbst stunden früher näher bei Lippach und wurden nach Anfang des vorigen Jahrhunderts von Graf Maximilian von Dettingen-Baldern an ihre jetzige Stelle verlegt.

Lindorf, Weiler, mit eigener Markung, liegt fast 3 km nordöstlich von L., auf leichter Anhöhe rechts der Jagst; nordöstlich davon „Kapellacker“.

Der Weiler wird zuerst im Gült- und Rechtsbuch des Klosters Ellwangen vom Jahr 1339 (s. u. Röhlingen), sodann aus Anlaß der Verpfändung des Jahrs 1466 (S. 625) erwähnt; im J. 1733 zählte er 2 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Löhner, sämmtlich öttingen-baldrisch (vgl. auch unten Zöbingen).

11. Neuler,

Gem. II. Kl. mit 1510 Einw. 1. Neuler, Pfarrdorf, mit Schafhaus, Haus, Schliermühle, Haus, Ziegelhütte, Haus, 684 Einw., wor. 5 Ev., Fil. von Abelmansfelden, D. A. Aalen. 2. Bronnen, Weiler mit Binderhof und Hurrlesrain, Haus, 143 Einw., wor. 3 Ev., 3. Burghardsmühle, Haus, 10 Einw., wor. 9 Ev., 4. Burgstall, Haus, 2 Einw., 5. Ebnat, Weiler, mit Kohlwäsen, Haus, 70 Einw., wor. 1 Ev., 6. Gaishardt, Weiler, 276 Einw., wor. 79 Ev., 7. Haldenhof, Hof, 13 Einw., wor. 1 Ev., 8. Himmelreich, Haus, 10 ev. Einw., 9. Leinenfirst, Weiler, 86 Einw., wor. 1 Ev., 10. Pfassenhölzle, Weiler, 11 Einw., 11. Ramsenstruth, Weiler, 199 Einw., wor. 1 Ev., 12. Schönbergerhof, Hof, 6 Einw.

Der ansehnliche Ort liegt auf der zwischen Kocher und Jagst sich ausbreitenden Liashochfläche etwas geschützt in der nach Süden hangenden Mulde, am Beginn eines nach Südwesten

ziehenden Seitenthälchens des bei Nieder-Alfingen in den Kocher gehenden Schlierbaches. Unter den mit Balkenwerk versehenen Bauernhäusern ist eines durch reichere Behandlung ausgezeichnet. Schöne Aussichten bieten sich vielfach auf der Markung, so östlich von Neuler bei den „drei Kreuzen“ an der Landstraße mit prächtigem Blick an die Alb vom Ries bis zum Hohenstaufen, sowie rückwärts an die im tiefen grünen vielgefächerten Thal gelegene Stadt Ellwangen mit ihren Thürmen, dahinter dem großartigen Schloß und der Schönenberg-Kirche; ferner die Höhe beim sog. Wetterkreuz und im Brachfeld südlich vom Ort und dann die Höhe des Blickfeldes bei Bronnen; die sich ausspitzende Höhe über dem Burgstallhof nordwestlich Ramsenstruth; die reichste, schönste und weiteste Schau gewährt der Ausgang der Höhe des Feldes von Schönenberghof gegen Norden oberhalb Hütten. Nur schade, daß hier Wald aufgeforstet wird, der seinerzeit die Aussicht hemmt.

Die dem heil. Benedikt geweihte Kirche liegt im südlichen Theil des Orts und stammt in ihrer jetzigen Gestalt aus dem Jahr 1746, ist breit, geräumig, hell, leicht studirt, im Schiff wenig, im halbrunden Chor im Halbkreis gewölbt. An den Decken des Schiffes Malereien aus dem vorigen Jahrhundert, darstellend die Geschichte des heil. Benedikt. Am westlichsten Bilde steht: J. M. Zink pinx. Restaur. C. Dehner Rottenburgensis. An der Chordecke ist die Himmelfahrt Mariä gemalt von Maler Tiefenbrunn in Gmünd. An der hübschen, holzgeschnitzten Renaissancekanzel sieht man Christus und die 4 Evangelisten. An der mit den 12 Aposteln bemalten Emporebrüstung steht: rest. 1879; im Chor Glasgemälde von G. Bohnenberger in Gmünd 1874. Am rechten Seitenaltar halb-lebensgroße hölzerne Pieta aus der Renaissancezeit, eine schöne Gruppe. Der in der Nordostecke zwischen Chor und Schiff stehende Thurm ist unten herauf noch aus gothischer Zeit, hat im untersten Geschoß ein gothisches Rippenkreuzgewölbe, oben wird er achteckig; eine seiner 3 Glocken wurde gegossen von Mik. Arnold in Dinkelsbühl 1763. Außen steht ein Grabstein des Philipp Dnz von der Leyen, Herr auf Adelmansfelden und Mezelgern, † 20. Nov. 1798. Der alte Kirchhof um die Kirche hat noch gewaltige Mauern, die an der Südseite tief hinabreichen, und muß einst eine wahre Festung gewesen sein. Die Unterhaltung der Kirche hat der Kirchenbaufonds die des Pfarrhauses der Staat. Der Friedhof, 1828 angelegt, liegt

hoch am Südwestende des Dorfes mit schönen Steindenkmälern und alten Schmiedeisenkreuzen geschmückt. Vor ihm steht an der Straße nach Bronnen die Kapelle zur schmerzhaften Mutter; sie stammt aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts und ihr Chor wird innen durch ein sehr schönes Schmiedeisengitter, aus derselben Zeit, abgeschlossen. — Auf den Parzellen sind noch 7 Kapellen (s. u.). Das Schulhaus im Ort wurde 1832 erbaut; das in Gaishardt 1845, das in Bronnen 1869. Zwei Lehrstellen bestehen in Neuler, je eine in Bronnen und Gaishardt. Das Rathhaus ward vor etwa 20 Jahren von einem Privatmann erkaufte. An einem Bauernhaus die Holzstatue des h. Nikolaus.

Der Ort ist mit ziemlich gutem Trinkwasser (zum Theil mit schwefligem Beigeschmack) meist hinlänglich versehen; man zählt 13 laufende, 3 Schöpf- und 127 Pumpbrunnen. Die Markung ist reich an Quellen, die bedeutendsten sind auf der Markung Neuler der Hagen-, Krummhalden- und der Tropelholzbrunnen; auf Markung Bronnen der Kirchlesbrunnen, unter der Kirche hervorquellend — eine heilige Quelle, — auf Markung Ebnat der Rößlesbrunnen, auf Markung Ramsenstruth der Sandwies- und der Brentlesbrunnen.

Von Flüssen und Bächen fließen über die Markung, südlich auf eine ganz kleine Strecke der Kocher, im Westen die Adelmansfelder Roth, nördlich der Gaisbach; weitere Bäche sind der Schlierbach, Hollbach, Kehlenbach, Ziegenbach, Krumbach, Hardtbach, Haldenbach. Dann bestehen der Griesweiher, der Schlipfenweiher, der Hirtenweiher, der hintere Weiher. In Neuler 3 Wetten. Auf der Markung N. waren früher 3 weitere Weiher, jetzt Wiesengrund.

Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau, Viehzucht und einfache Gewerbe. Man pflanzt vorherrschend Dinkel, Roggen und Haber, der Wiesenbau ist ausgedehnt und das Erzeugniß gut; etwa 180 Morgen sind bewässerbar. Die Obstzucht nimmt zu. Von Gewerben sind zu nennen eine Ziegelei mit gutem Erfolg; der hiezu in der Nähe brechende Lehm eignet sich besonders für Ziegelwaaren, auch zu Töpfergeschirr; dann eine Mahlmühle, eine zweite ist derzeit unbenuzt, eine Sägmühle, eine bedeutende Bierbrauerei. Außer den gewöhnlichen Handwerken giebt man sich ab mit Holz- und Besenarbeiten.

Der Kirchenbaufonds beträgt 43 000 *M.*, eine örtliche Stiftung 1900 *M.*, die Kapellenstiftung in Bronnen 1700 *M.*, die in Ebnat 700 *M.*, in Ramsenstruth 1400 *M.* Die Real-

gemeinden besitzen 183 Morgen Wald; die Weiden (1226 Mrg.) tragen jährlich 3 350 *M.*, die Pferchnutzung 800 *M.*

Die Markung ist reich an Benennungen, die auf vergangene Reste alter Befestigungen zc. hinweisen. Beim Haus Burgstall mit kleiner Markung nebst einem gegen 100 Morgen betragenden Staatswald gleichen Namens heißt ein halbkreisförmiger Hügelvorsprung mit steilen Hängen Schloßbuck, hier sei man schon beim Graben auf Mauern gestoßen; in der Nähe sollen zwei weiße Fräulein mit kläglichen Lauten umherschweben, besonders zur Herbst- und Frühlingszeit. In der Richtung gegen Buch „Schanzgraben“. Ein Haus in Neuler heißt Hohwart; außen in der Richtung gegen Ellwangen Kapelesacker. Im Staatswald „Bauernbuck“, nördlich von Neuler, soll ein Ort gestanden sein. Auf Reihengräber deutet der Fund eines mit dem Griffansatz 90 cm langen einfach gearbeiteten eisernen Schwertes. Ueber die 3 Kreuze s. o. S. 159.

Der Name des Ortes, welcher früher auch Nueler, Newler, Niöler, Niuler geschrieben wurde, ist mit dem althochdeutschen *nivi* = neu, vielleicht auch *hhol*, *nollo* = Hügel, oder *nuolen* = quetschen, stampfen, wovon *nuwel* = Stampfmühle in Verbindung zu bringen (vergl. Förstemann a. a. D. Sp. 1153 ff., Buch a. a. D. S. 190). Für ca. 1120 als schon älter erwähnt (s. u.) wird er besonders durch hiesigen Besitz des Ellwanger Kapitels bekannt. Es kauften nemlich am 2. Mai 1375 Dekan Ulrich und Konvent vom Abt Albrecht Güter allhier und zu Bronnen um 200 Pfd. Hllr., den 9. Sept. 1437 der Keller Ulrich von Westerstetten, Dekan und Kapitel, Güter und Nutzungen, insbesondere 5 Sölden, dahier von Hans von Rinderbach, dessen Gattin Anna Mangoltin und Tochter Agnesa gegen ein Leibgeding, den 11. Nov. 1443 der Keller Ulrich weitere Güter um 205 fl. Rh. von Hans Fickel, welch' letzterer dieselben — insbesondere die Ziegelhube und 3 Sölden, vom Stifte Ellwangen herrührende Lehen — bereits am 24. April 1437 von genanntem Rinderbach um 190 fl. Rh. erworben hatte. Die von Hans von Rinderbach unmittelbar erkauften Güter waren limpurgische Lehen und so wurden die Käufer am 4. Dezbr. 1437 von Schenk Konrad damit belehnt, wie denn noch bis zum 5. Septbr. 1737 — damals von Seiten der Gräfin Wilhelmine Christine von Solms als einer limpurgischen Erbtöchter — Belehnungen des Dekans und Kapitels mit fünf

Sölden und mehreren anderen einzelnen Stücken an Wiesen und Aekern erfolgten (vergl. Wirt. Franken 8, 497). Durch die Konvention vom 15. August 1746, welche die langwierigen Streitigkeiten beilegte, die sich an das Aussterben des limpurgischen Mannsstamms im J. 1713 angeschlossen, kamen die lehensherrlichen Rechte an das Haus Brandenburg-Ansbach (Prescher, Limpurg 2, 415), nach der Abtretung der ansbachischen Lande an das preußische Königshaus im Jahr 1791 an letzteres, aus welchem K. Friedrich Wilhelm II. den 13. Dezember 1792, K. Friedrich Wilhelm III. den 14. Mai 1798 die Belehnung ertheilten. Aber auch sonst kam der Ort, ohne daß das Genauere hierüber bekannt wäre, meistens in den Besitz des Kapitels, welches hier zeitweise ein dem Kapiteloberamt untergeordnetes Amt hatte. So erscheint denn Neuler im J. 1733 — wie auch die Schliermühle — mit 10 Bauern, 6 Halbbauern, 22 Löhnern, 29 Söldnern (zus. 67) beim Kapitelamt, während nur 2 Halbbauern und 2 Söldner als vohensteinisch (d. h. zur Herrschaft Adelmansfelden gehörig) bezeichnet werden. Im Anfang des laufenden Jahrhunderts waren von den 4 adelmansfeldischen Unterthanen (22 Seelen) 3 gemeinschaftlich von vohensteinisch, 1 von onzisch.

Eine Hube zu Neuler dem Dorf, „was des von Haistershofen“, hatte 1376 (oder 1377) der lange Cunrat von Snaitberg (Schnaitberg v. Aalen) von Württemberg zu Lehen (Württ. Vierteljh. 8, 142).

Die dem Kapitel Ellwangen zustehende Schliermühle wurde im J. 1567 aus einem Erblehengut in ein Fallehengut verwandelt.

Zwischen Neuler und Bronnen fand man früher Agat in großen Stücken, welche zu Feuer- auch Flintensteinen verwendbar waren (Korn a. a. D. 2, 50).

In kirchengeschichtlicher Hinsicht ist die Pfarrei der Kirche sehr alt, denn die aus dem 12. Jahrhundert stammenden Annalen des Klosters Ellwangen sagen, die Kapelle zu Adelmansfelden habe in neuerer Zeit, bis ca. 1120, zu Neuler gehört (Monum. German. S. S. 10 p. 19). Den 10. Febr. 1328 inkorporirte sie Bischof Friedrich von Augsburg der Abtei, was Kardinal Bileus am 12. Juli 1379 bestätigte. Als Inhaber derselben werden z. B. genannt: im J. 1383 Berhtold, 1395 Claus Engler, 1490 Georg Seuberlich, 1490 Sebastian Hertfeld, 1494

Andreas Klaiber. — Hinsichtlich der streitigen Besetzung der Pfründe verglichen sich Propst einer- und Dekan und Kapitel andererseits mit Genehmigung des Augsburger Bischofs Heinrich vom 26. März 1506 dahin, daß letzteren die Nomination, ersterem die Präsentation zustehen solle, wegen der pfarrlichen Rechte in Betreff der ellwangischen katholischen Unterthanen in der Pfarrei Adelmansfelden und der adelmansfeldischen evangelischen in der Pfarrei Neuler und anderen ellwangischen Pfarreien Propst und Kapitel zu Ellwangen einer- und die vohensteinische Vormundschaft zu Adelmansfelden andererseits den 16. März 1706. Nach der Säkularisation Ellwangens übte die Krone das Patronat aus, an dessen Stelle 1858 die bischöfliche Kollatur trat. Im Jahr 1828 wurde die Kaplanei Ramsenstruth der hiesigen Pfarrstelle zu einem ständigen Vikariat einverleibt. Die Kapelle zur schmerzenreichen Mutter wurde 1645 von der Gemeinde erbaut. — In der Mitte des vorigen Jahrhunderts kamen Reliquien der h. Konstantia nach Neuler.

Bronnen. Weiler mit Binderhof und Hurrlesrain, Haus, 2 1/2 km südwestlich von N., oben am Beginn eines nach Westen ziehenden Seitenthälchens des Krumbaches gelegen; dieser selbst strebt südwärts in den Kocher. Der Weiler besteht meist aus schöner großen Bauernhäusern und hat an den Schluchtenrand vorgeschoben ein sehr altes Kirchlein, unter dem der Kirchbrunnen mit krystallhellem Wasser hervorbricht. Das dem h. Egidius geweihte Kirchlein mag in den Hauptmauern aus dem 13. Jahrhundert stammen; eine Untersuchung des Mauerwerks ist wegen der gänzlichen Vertünchung nicht möglich; es hat gegen Osten den innen tonnengewölbten Kumpf eines Thurmes mit frühgothischem geradgestürztem Fenster gegen Osten. Das Innere des Thurmes ist ausgezeichnet durch die Malereien am Tonnengewölbe: Christus auf dem Regenbogen in der Mandorla mit den 12 Aposteln, die zu beiden Seiten am Tonnengewölbe hinabreichen, an der Ostwand halten über dem Fenster schwebende Engel das Schweißtuch, zu Seiten Maria und Johannes d. T.; in der oberen Leibung dieses Fensters ein spitzer Schild roth mit gelblichem Löwen darin, wahrscheinlich Adelman von Adelmansfelden. Die Malereien sind von großer Linien Schönheit, feierlichem Ernst, milden Farben, und weisen in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts (s. auch Dr. F. J. Schwarz im Archiv für Christl. Kunst, Organ des Rottenb. Diözesanvereins, Jahrg.

1883 Nr. 4). Außerdem besitzt das Kirchlein ein schönes spätgothisches Holzbild des h. Egidius und eine Pieta aus derselben Zeit.

Die Inschrift an der größeren der zwei Glocken lautet: Bernhart Lachaman gos mich 1516. Hilf Got und Maria.

Hat man in der kleinen stillen Kirche das Gemüth erhalten gestimmt am Anblick jener Gemälde, so wächst diese Stimmung noch, wenn man heraustritt und über die tief unten liegenden sattgrünen Waldthäler und Waldrücken hinschaut an die ferne blaue schwäbische Alb bis hinauf zum klassisch umrissenen Stuisen. Bronnen hat ein eigenes Schulhaus. Am Fußweg von hier nach Neuler stehen 7 sog. Kniehalte, Spätrenaissance-Steinsäulen mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte, gestiftet von Sebastian Rathgeber in den Jahren 1724—29.

Bronnen, auch Brunnen, Brunnin, Bronnen, Brunnen geschrieben, erscheint zuerst als Sitz einer wohl in ellwangischen Diensten stehenden ritterlichen Familie, von welcher Marchwart, sein Sohn Folchmar und Reginmar im J. 1147 bei einer Besitzübergabe an Ellwangen (Wirt. Urkb. 2, 41), Heinrich den 30. Sept. 1296 für die Schenken von Limpurg Zeugenschaft leisteten.

Im Anfang des folgenden Jahrhunderts war das Pförtneramt dieses Klosters daselbst begütert (Wirt. Urkb. 2, 425), namentlich aber ist es das Kapitel Ellwangen, welches hier aus verschiedenen Händen immer mehr Besitz erworb. So kamen bereits im J. 1375 hiesige Güter mit solchen zu Neuler vom Stift Ellwangen an dasselbe. Sodann trug den 4. Febr. 1409 Wilhelm Adelman zu Adelmansfelden einen hiesigen Hof vom Stifte zu Lehen und derselbe blieb in seiner Familie bis ihn Wilhelm Christoph Adelman den 15. Juli 1643 zugleich mit Gütern zu Ramsenstruth (s. d.) und 2 von Hohenlohe zu Lehen rührenden Gütern dahier an das Kapitel verkaufte. Hieronymus von Adelman hatte nemlich einen Hof dahier den 27. Mai 1534 von Graf Albrecht von Hohenlohe zu rechtem Mannlehen erhalten, auch den 13. Septbr. 1540 einen solchen an die Almosenpflege zu Gmünd verkauft, allein bereits den 23. Sept. 1558 erhielt sein Sohn Wilhelm nach seinem Tode 2 Güter und Gülten dahier von Graf Ludwig Kasimir zu Lehen und bei dem Verkaufe des Jahrs 1643 wurde nur die Nutzung verkauft, das lehensrechtliche Verhältnis zwischen Hohenlohe und Adelman sollte fortbestehen und so erfolgte noch am 14. Mai

1782 die Belehnung Joseph Anselm Antons von Adelmannt seitens des Fürstons Heinrich August von Hohenlohe mit diesem Besitz. Sodann gehörten Ofter- und Herbstgülden zu Bronnen, wie zu Ebnat, Ramsenstruth und Schönbronn (Gem. Bühlerzell) zur Herrschaft Wellstein (D. N. Malen), welche den 18. Febr. 1485 von den Gebrüdern Georg, Bernhard, Eberhard und Walther von Hürnheim an ihren Vetter Konrad von Hürnheim verkauft wurde; durch Vermählung der Margarethe von Hürnheim mit Friedrich von Sturmfeder kam wenigstens einiges von diesem Theil der Herrschaft an letzteren, welcher Güter zu Brunnen, Ebert d. h. Ebnat, Kohlwasen, Spizenberg u. s. w. den 26. Mai 1587 an das Kapitel Ellwangen verkaufte. — Weiteren Besitz am Orte betreffend, so erscheint in den Jahren 1361, 1364 Chunz von Kotspühel dahier gessen, bildete verschiedener Besitz an Gütern, Gülden, zum Theil auch Eigenleuten u. s. w. zu Bronnen, Burgstall, Ebnat, Gaishardt, dem Hof zu der Halden, Leinenfirt, Ramsenstruth, Schönenberg, eine Zugehör der im Jahr 1380 von Ellwangen an Limpurg verkauften Herrschaft Adelmanntsfelden (vergl. S. 548) und wird im J. 1661 eine vohensteinische (d. h. herrschaftlich adelmanntsfeldische) Wirthschaft dahier genannt. So werden denn in der Topographia Ellvacensis vom Jahr 1733 allerdings nur 6 Bauern, 7 Halbbauern, 1 Löhner (zus. 14) als kapiteltisch, 1 Bauer als vohensteinisch, nach einer Beschreibung der Herrschaft Adelmanntsfelden aus dem Beginn des laufenden Jahrhunderts dagegen wohl genauer 1 Unterthan (10 Seelen) als gemeinschaftlich von vohensteinisch, später wenigstens zu den $\frac{5}{9}$ Limpurger Antheils gehörig (vergl. Röder a. a. D. S. 93), 9 Unterthanen als kapiteltisch, 5 als ritterschaftlich, nach Obigem wohl gräflich adelmanntisch, aufgeführt.

Die St. Egidienkapelle wird schon 1559 als haufällig erwähnt.

Der Binderhof bestand jedenfalls schon in der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts und heißt nach dem früheren Besitzer im Volksmund auch Baiernhammershof oder schlechthin Baiernhammer; Hurrelesrain besteht erst seit dem Frühjahr 1881.

Burghardsmühle, Haus, 4 km nordwestlich von N. an der Adelmanntsfelder Roth, an der Westgrenze des Bezirks gelegen; nach Gaishardt schulpflichtig.

Diese Mühle ist wohl eine der drei Mühlen, Hainzen Kellersmühle, Sizenmühle, Rodenmühle, welche im J. 1380

in unmittelbarer Verbindung mit anderen Orten der jetzigen Gemeinde Neuler in dem Verkaufsbrief über die Herrschaft Abdelmannsfelden genannt werden, auch im J. 1733 erscheint sie bei dieser Herrschaft und im Beginn des laufenden Jahrhunderts mit 1 Einwohner und 5 Seelen als eine herrschaftliche, $\frac{1}{3}$ von onzische, $\frac{2}{3}$ von gültlingische Mahl- und Sägmühle.

Burgstall, Haus, stark 3 km nordwestlich von N. am Abhang gegen das Roththal, etwas nördlich vom Hagbach gelegen; nach Bronnen schulpflichtig.

Burgstall ist bereits (S. 635) für das Jahr 1380 genannt worden, scheint aber später längere Zeit nicht bewohnt gewesen zu sein, im J. 1799 wurde es dadurch neu gegründet, daß die Freifräulein Louise von Onz einen Güterkomplex mit eigener Markungsgrenze an Melchior Wagner verkaufte und dieser auf demselben ein Haus baute, es steht somit auf dereinst zur Herrschaft Abdelmannsfelden gehörigem Grund und Boden.

Ebnat, Weiler mit Kapelle, mit Kollwasen, Haus, schwach 3 km südwestlich von N., am Beginn eines südlich zum Kocherthal ziehenden Thälchen gelegen; nach Bronnen schulpflichtig.

Ebnat, von dem althochdeutschen ebanoti = Ebene, abzuleiten, erscheint zuerst als Ebinoten in dem Ellwanger Heberegister aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts (Wirt. Urkb. 2, 425), sodann in dem Verkaufsbrief der Herrschaft Abdelmannsfelden vom Jahr 1380 (S. 635). Einen hiesigen Hof verkaufte Eberhard von Hürnheim den 4. Febr. 1487 um 250 fl. an Hans Bezler von hier. Weiterer hürnheimischer Besitz kam mit demjenigen zu Bronnen im J. 1587 durch Friedrich von Sturmfeder an das Kapitel Ellwangen (vergl. S. 635), welches namentlich im J. 1573 um 1640 fl., im J. 1596 um 1000 fl. noch andere Güter und Höfe dahier erwarb. So gehörte der Weiler schließlich z. B. im J. 1743 mit 4 Bauern und 2 Halbbauern zum kapitelschen Oberamt.

Die Kapelle zum h. Isidor wurde im J. 1762 von der hiesigen Familie Bolsinger neu erbaut.

Der Kollwasen bei Ebnat wird im J. 1573 genannt und kam im J. 1587 gleichfalls aus hürnheim-sturmfederschem Besitz an das Kapitel Ellwangen, zu dessen Oberamt der hiesige Söldner bis zuletzt gehörte.

Gaishardt, Weiler, mit Schulhaus und Kapelle, 5 km nordwestlich von N. auf welliger Hochfläche gelegen. In der neuerbauten gothischen Kapelle schönes spätgothisches Holzbild des heil. Veit.

Der Weiler wird zuerst im Ellwanger Nekrologium aus dem 12. und 13. Jahrhundert in Folge von Schenkungen eines Laienbruders Bernward daselbst (Württ. B. J. S. 1, 206. 6, 264), sodann im Gültbuch der Propstei Hohenberg vom J. 1344 (s. u.), weiterhin beim Verkauf von hiesigen Gütern durch Ulrich von Rechberg zu Grüningen am 12. Septbr. 1356 an Konrad den Faden zu Adelmansfelden und beim Verkauf der Herrschaft Adelmansfelden im J. 1380 (vergl. S. 635) genannt. In der Folge, z. B. 1733, waren 4 Halbbauern, 3 Löhner, 3 Söldner, ritterschaftlich vohensteinisch (d. h. zur Herrschaft Adelmansfelden gehörig), 3 Halbbauern, 1 Löhner, 1 Söldner kapitelisch und noch im Anfang des laufenden Jahrhunderts war der Weiler mit 11 Bürgern und 74 Seelen zu $\frac{6}{10}$ von gültlingisch, von jungkennisch, von vohensteinisch, zu $\frac{4}{10}$ kapitel-ellwangisch. Auch übte die von vohensteinische Gemeinschaft perpetuirlich den Gemeindegemeinschafts- und Hirtenstab. — Den 16. März 1706 verglichen sich Stift und Kapitel zu Ellwangen und die vohensteinische Vormundschaft zu Adelmansfelden wegen der Winterschafweide dahier und der Zehnten auf dem sogen. Freieigen bei Gaishardt.

Haldenhof, Hof, 4 km nordwestlich von N. gelegen; nach Gaishardt schulpflichtig.

Der Hof ist bereits (S. 635) für das Jahr 1380 genannt worden und gehörte auch im J. 1733 mit 1 Bauern zur vohensteinischen Herrschaft Adelmansfelden und noch im Anfang des 19. Jahrhunderts war er mit 1 Einwohner und im Ganzen 11 Seelen von onzisch.

Himmelreich, Haus, westlich vom Haldenhof im Roththal gelegen; nach Gaishardt schulpflichtig.

Es wurde im J. 1813 auf einem dereinst zu Gaishardt gehörigen Gute erbaut, steht somit auf früher zur Herrschaft Adelmansfelden gehörigen Grund und Boden.

Leinenfirnst, Weiler, $3\frac{1}{2}$ km nordwestlich von N. auf der hier schon schmal werdenden nach Norden sich zuspitzenden Viashochfläche gelegen; mit dem h. Antonius geweihter Kapelle. An der Thüre A. B. 1852. Die Kapelle besitzt ein hervorragendes kleines Kunstwerk, eine kleine Pieta aus Marmor,

wohl italienische Arbeit aus dem vorigen Jahrhundert, gestiftet von Kaufmann Holl in Neuler. Maria beugt sich in leidenschaftlichem Schmerz über Christi Leichnam, ihn zärtlich umfangend, der wie schlafend hingegossen daliegt. — L. ist nach Gaishardt schulpflichtig. Wohlhabender Ort mit großen steinernen Bauernhäusern, in schöner Obstbaumumgebung. Weite Aussicht, besonders prachtvolle Ansicht der drei Kaiserberge, die von hier aus in ungewöhnlich schönen Umrissen am Himmel erscheinen.

Leinensfirst, früher Linifirst, Lyninfirst u. s. w. geschrieben, wird zuerst erwähnt aus Anlaß einzelner Vergabungen dahier, so als Mechthilde, Wittwe Eberhards von Gromberg, und ihr Sohn Eberhard der Ehringer seither von Ellwangen zu Lehen gehende Güter zu Lengevelt und Linifirst im J. 1329 an die Frühmesse zu Lauchheim stifteten und als Ritter Ulrich von Hohenalzingen mit einer hiesigen Hube den 25. Mai 1353 die von ihm gegründete Kapelle zu Wasseralfingen bewidmete. Weiterhin erscheint das Stift Ellwangen in den Jahren 1366—1432 als Lehensherr dreier hiesiger Güter, besaß auch bis 1380 hiesige Eigenleute u. s. w. (vergl. S. 635), verkaufte am 1. Dezbr. 1425 der Pfahlheimer Pfarrer Martin Gerhard von Ellwangen seine hiesigen stift-ellwangischen Lehengüter um 100 fl. Rh. an Abt Siefried und die Abtei; noch den 1. Febr. 1456 ertheilte der Wasseralfinger Kaplan Nikolaus Francis mit Genehmigung des Junkers Wilhelm von Alzingen über einen hiesigen Hof einen Erblehenbrief; den 16. März 1706 verglichen sich das Kapitel zu Ellwangen als die hiesige Gemeindeherrschaft und die vohensteinische Vormundschaft zu Adelmansfelden wegen einiger der letzteren zustehenden Güter und Unterthanen.

Im J. 1733 wurden im Weiler 3 zum fürstlich ellwangischen Ammanamt gehörige Bauern, 1 kapitelmischer Bauer, 2 vohensteinische Bauern, an der letzten Stelle im Anfang des laufenden Jahrhunderts 3 Unterthanen mit 21 Seelen als von onzisch gezählt.

Die hiesige Kapelle ist im J. 1852 von Anton Bieg dahier als Privatvotivkapelle erbaut, gegen eine Entschädigung von 400 fl. jedoch Gemeindekapelle geworden.

Pfaffenhölzle, Weiler, nordwestlich von N. am Abhang gegen den Hagbach gelegen; nach Bronnen schulpflichtig.

Der Grund und Boden, auf welchem der Weiler steht, wurde der Kaplanei Ramsenstruth abgekauft. Von den beiden Wohn- und Dekonomiegebäuden, war das eine im 18. Jahr-

hundert gebaute der Tradition zufolge ursprünglich ein Schafhaus, das andere stammt aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts.

Ramsenstruth, Weiler, 2 km westlich v. N. auf der Hochfläche, durch die tiefe Schlucht des südwärts fließenden Schlierbachs vom Mutterort getrennt, mit einem Kirchlein zum h. Nikolaus noch aus gothischer Zeit; nach Bronnen schulpflichtig.

Der Name des früher auch Ramesenstruot, Ramsenstrutt, Rambuonstrueth u. s. w. geschriebenen Weilers ist wohl auf den Stamm hraban = Rabe, wenn nicht auf ram =? stark und auf strod, struot = Wald, Gebüsch, zurückzuführen (Förstemann a. a. D. Sp. 832 ff. 1220, Buch a. a. D. 210, 272). Er kommt zuerst als Sitz einer ritterlichen Familie vor, indem Heinrich von R. gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts in einem Vertrag zwischen Kraft von Lohr und Marquard von Burghagel als Zeuge auftritt (Wirt. Franken, Neue Folge 1, 37.) Weiterhin erscheint gemischt kloster ellwangischer und adeliger Besitz dahier.

So überließ der lange Konrad von Adelmansfelden, welcher im Kloster Ellwangen eine Grabstätte hatte, dem Kloster, das am 22. April 1322 seinen Erben ein Wiedereinlösungsrecht gestattete, mit anderen Gütern sein hiesiges Gut und verwandte Mye die Kamrerin Kunrats sel. des Kamrers ehliche Wirthin den 24. Februar 1350 alle Güter, welche sie und ihr Chewirth dahier besessen hatten, mit Ausnahme des alten Kamrers Hof, dessen lebenslängliche Nutznießung sie sich vorbehielt, zu einer ewigen Messe in dem Vorzeichen [Portal] der Klosterkirche. Außerdem war die Familie von Kottspiel (Gem. Bühlerthann) hier begütert, theilweise jedenfalls im Besitz von Ellwanger Lehen: am 30. Oktober 1352 erklärte Ritter Chunrat von Pfahlheim, daß er keine Ansprüche an die hiesigen Güter habe, welche Hermann von Kottspübel von Hainz von Tann gekauft habe, und den 29. November 1364 verwies Hermann von Kottspübel, welcher öfters als hier geseßen erwähnt wird, seine Chewirthin Hedwig wegen ihrer Heimsteuer auf zwei hiesige ellwangische Lehengüter. Doch ging der kottspielsche und sonstiger von Ellwangen zu Lehen rührender Besitz seit Beginn des 15. Jahrhunderts vielfach wieder an die Familie Adelman über, indem Sitz von Kottspübel, Bürger zu Halle, den 16. April 1401 seinen hiesigen Lehenshof um 79 fl. Rh. an Konz Adelman zu Neubronn, Ulrich von Schächingen den 13. Dezember 1410 seinen Lehenshof und ein weiteres Lehen dahier sammt einem solchen zu Pommertsweiler um 279 fl. Rh., nach anderen, wohl nicht genauen Aufzeichnungen „Ramsenstruth“ überhaupt im Jahr 1410 an Konzen Wittwe Anna, Heinrich von Bohenstein und seine Hausfrau Agnes den 19. Mai 1416 ihre hiesigen zwei Lehengüter und den Hof genannt der Dechenberg um 175 fl. Rh. wiederum an Anna, Elisabeth Weydenbächin Klosterfrau zu Mößlingen und dere

Vater Hans Weydenbach den 11. Mai 1442 ihre von Agnes von Kotspühl Hansens Chewirthin sel. ererbte Hälfte an einem ellwangischen Lehen um 30 fl. einen Ort, sowie Hans Schenk von Schenkenstein den 13. April 1443 seine Hälfte an demselben um 78 fl. Rh. an Wilhelm Abelman, derselbe den 17. Mai 1455 seinen Lehenbesitz dahier und zu Bommertsweiler um 250 fl. an Jörg Abelman verkaufte. Seit dem 3. Sept. 1401 wurden denn auch Glieder der Familie Abelman von seiten Ellwangs mit hiesigen Gütern belehnt, bis den 15. Juli 1643 Wilhelm Christoph Abelman seine zwei Erbhöfe und sieben Erblehen sammt 25 Jauchert Walds das Geschöl genannt dahier, sowie seinem Besitz zu Bronnen theils gegen Leistungen in Geld theils gegen anderen Besitz an das Kapitel Ellwangen verkaufte (vergl. S. 634), nachdem der Propst bereits am 29. Mai d. J. unter Vorbehalt der hohen freischlichen Obrigkeit auf die Lehen- und Grundeigenschaft der Güter verzichtet hatte.

Ein hiesiges Gut stiftete Jungfrau Katharine von Abelmansfelden schon vor dem Jahre 1401 unter Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung an den Heiligen zu Abelmansfelden (Wirt. Franken 7, 236); Streitigkeiten zwischen dem Kapitel Ellwangen, welches damals schon alle Obrigkeit hier hatte, und Wilhelm Abelman wegen der Wirthschaftsgerechtigkeit der adelmannischen Unterthanen dahier wurden durch einen Vergleich vom 28. Januar 1568 beigelegt.

Im J. 1733 gehörten zum Kapitelamt 5 Bauern, 4 Halbbauern, 6 Löhner, 1 Söldner (zus. 16), zum fürstlichen Ammanamt 3 Löhner, ritterschaftlich vohensteinisch war 1 Löhner, und im Anfang des 19. Jahrhunderts wurden hier 7 kapitelische, 4 propsteiliche, 1 von vohenstein-gemeinschaftlicher (4 Seelen), später wenigstens zu den Limpurger $\frac{5}{9}$ gehörig (vgl. Röder a. a. D. S. 93), 9 andere ritterschaftliche Unterthanen gezählt.

In kirchengeschichtlicher Hinsicht stifteten den 26. Februar, 1. März 1361 Abt Kun, Dekan Ulrich und der Konvent von Ellwangen zu einer täglichen Messe in der St. Nikolauskapelle dahier, einem Filial der Kirche zu Neuler, ein hiesiges Gut unter der Bedingung, daß die Gemeinde dem betreffenden Priester ein Haus bauen, dessen Aecker in Bau erhalten, ihm Holz reichen und die Grundstücke besorgen, sowie daß, wenn der Priester nicht mehr bestehen könnte, das Gut der Abtei wieder anheim fallen solle, den 21. Januar 1367 statteten sie die hiesige Kaplanei noch reichlicher aus, bestimmten auch die Rechtsverhältnisse derselben und insbesondere ihre Beziehungen zur Pfarrei Neuler genauer. Den 26. Juli 1376 verkaufte Hermann von Kotspühl und seine eheliche Hausfrau Hedwig gefessen zu Ramsenstrut an die Kaplanei um 70 Pfd. Hllr. das Steinbühellehen; wegen desselben entstand später Streit zwischen dem hiesigen Frühmesser und Jörg von Kotspühl, der letztere

verzichtete auf seine Ansprüche und ersterer versprach dafür den 22. Juli 1399 die Haltung eines Jahrtags um seines und seiner Vorderen und seiner Erben Seelenheils willen. Eine halbe Hube und ein Tagwerk Wiesmads dahier, sowie ein Gut zu den Stöcken (D. A. Malen) kaufte die Kaplanei frühe von Sophie von Bopfingen und ihrem Sohne Heinrich um 130. Pfd. Hllr., worauf Abt Albrecht, Dekan Heinrich und der Konvent von Ellwangen der Kaplanei diese ihre Lehengüter am 20. Jan. 1388 zu freiem Eigenthum überließen.

Schönbergerhof, 5 km nordwestlich von N. am Südostfuß des Schönbergs in wilder Waldgegend gelegen, nach Gaishardt schulpflichtig. Eigentlich abgegangen, nur ein Forstwächterhaus mit kleiner Kapelle. — Herrliche Fernsicht.

Der Hof ist wohl das im Gültbuch der Propstei Hohenberg vom J. 1344 (s. unten) und im J. 1380 bei dem Verkauf der Herrschaft Abelmansfelden (S. 635) genannte Schönenberg, wird im J. 1733 mit 1 Bauern als vohensteinisch, im Anfang dieses Jahrhunderts mit 1 Bürger und im Ganzen 16 Seelen als ein von gültlingischer Bauernhof aufgeführt.

An Leinenfirs, Gaishardt und Schönbergerhof gränzte im Beginn des laufenden Jahrhunderts der von jungkennische Oberbrandhof, welcher 1 Bürger, 13 Seelen zählte. Im J. 1825/26 soll das Gebäude abgebrochen worden sein, doch findet man noch Spuren desselben links an der Straße von Leinenfirs nach Gaishardt. Heutzutage ist Wald an der Stelle des Hofes.

12. Nordhausen,

Gem. III. Kl., mit 338 Einw., 1. Nordhausen, Pfarrdorf, 306 Einw., wor. 1 Ev., Fil. von Walzheim; 2. Harthausen, Weiler, 32 Einw., wor. 5 Ev.

Der Ort liegt auf der rechten Seite des Stingelgrabens oder Aichtbaches, eines östlichen Zuflusses der Sechta, wie diese von Norden nach Süden strebend. An einem alterthümlichen Hause steht:

Wer baut mit Gottes Sohn
Und seiner Allmacht Hand,
Der baut auf guten Grund
Und nicht auf leichten Sand.